

JULIANNA BAGGOTT

# *Memento*

DER NEUBEGINN



BASTEI ENTERTAINMENT ■■■■■

kannte sie besser, als Pressia sie je kennenlernen wird. Und sie hatte sich sogar Hoffnungen gemacht, vielleicht ihren Vater hier zu finden! Darüber kann sie nur noch lachen. Doch obwohl sie ihn kaum kennt, vermisst sie ihn noch immer.

»Und was ist mit dem Luftschiff?«, fragt sie. »Will Kelly es einfach da draußen liegen lassen, unter dem ganzen Gestrüpp?«

»Die Ranken dienen als Tarnung. Sie schützen das Luftschiff vor Raubtieren und Räuberbanden. Dazu wurden die fleischfressenden Pflanzen gezüchtet – zu unserem Schutz.«

*Die haben fleischfressende Pflanzen gezüchtet? Dann muss es hier Labore geben, Petrischalen mit Nährböden ...*

Fedelma beugt sich vor und fasst Pressia sanft am Handgelenk – natürlich nicht an dem

Handgelenk, das mit dem Puppenkopf verschmolzen ist. Die Plastikhaut über Pressias verborgener Faust beunruhigt Fedelma zutiefst, auch wenn sie versucht, sich nichts anmerken zu lassen.

»Was machst du da?«, fragt Pressia.

Fedelma schiebt den Ärmel von Pressias Pullover nach oben und deutet auf ihren Arm. »Siehst du? Deine Haut färbt sich langsam golden. Wir versetzen dein Essen mit Chemikalien, die die Ranken fernhalten. Sie erzeugen einen Duft, der aus deinen Poren dringt.«

Jetzt sieht Pressia es auch – ein kaum zu erahnendes Schimmern. Sie zieht den Ärmel wieder herunter. »Ich lasse mich nicht vergiften.«

»Willst du dich lieber von Dornenranken

erdrosseln lassen und langsam verbluten?«

Fedelma hat recht. Pressia hat gesehen, wie die Ranken Bradwell, El Capitán und Helmud zugerichtet haben.

»Schön aufessen«, meint Fedelma und schiebt ihr das Tablett hin.

»Warum sagt ihr mir nicht, was die ganzen Alarmknöpfe sollen? Wovor habt ihr solche Angst?«

Fedelma reibt sich die Arme, als wäre ihr plötzlich kalt, und geht zum Fenster.

»Darüber sprechen wir nicht.«

»Fürchtet ihr euch vor dem Heulen in der Nacht?«

»Nein, die streunenden Hunde gehören uns. Sie passen auf uns auf.«

»Warum sagt ihr's mir dann nicht? Ich will es wissen.«

»Ihr seid unsere ersten Gäste. Wir wissen

nicht, wie man mit Fremden umgeht. Sie sind uns einfach nur fremd, und was fremd ist, könnte eine Bedrohung darstellen.«

»Was ist denn so bedrohlich an mir?«

Fedelma mustert Pressia und gibt ihr doch keine Antwort. »Einer deiner Freunde unternimmt neuerdings Spaziergänge durch die Anlage. Ich weiß nicht, wer ihm die Erlaubnis gegeben hat – als ihr angekommen seid, sah er am schlimmsten aus. Vielleicht hat er gar keine Erlaubnis? Aber er läuft da draußen herum. Ich habe ihn nun schon am zweiten Tag hintereinander gesehen.«

»Bradwell?«, fragt Pressia, springt auf und eilt zum Fenster.

Fedelma nickt. »Aber er ist noch etwas wacklig auf den Beinen. Kein Wunder ...«

Das Vieh wurde auf eine andere Weide

getrieben, doch die Kinder sind noch da, sie toben immer noch mit ihren Bällen und Stöcken über die Wiese. Das meiste Spielzeug wirkt nagelneu, genau wie ihre Mützen und Schals. Vielleicht waren es Geschenke? Weihnachten ist noch nicht lange her. Die Kinder johlen und pfeifen. Ein Grüppchen singt ein Lied und klatscht dabei die Hände gegeneinander.

Am Rand drückt sich ein kleines Mädchen in einem knallroten Pulli herum. Es hält eine Puppe im Arm. Pressia erinnert sich, wie sie früher mit ihrer Puppe herumgelaufen ist – mit der Puppe, die sie nun nicht mehr loswird. Aber damals war die Puppe ganz neu, mit zwei glänzenden, klimpernden Augen, die sich gleichzeitig öffneten und schlossen. Neu. Neu zu sein ... Pressia hat vergessen, was für ein Gefühl das ist.